

## Zur Diskussion gestellt

### „Da kann man doch nur neidisch werden ...!“

Anmerkungen zu LATEIN FÜR ALLE. OMNIBUS, Werbebroschüre des DAV für Latein

Zweifellos werden Anne und Matthias vor Neid erblassen, wenn sie, die sich seit Jahren mit Englisch und Französisch abmühen, jetzt sehen, welch begeisterndes Angebot ihren jüngeren Geschwistern gemacht wird: „Latein hat Themen für jeden!“ „Heute lernt man abwechslungsreich Latein: ob zu zweit, in der Gruppe oder spielerisch - die Arbeitsweise ist so vielseitig und ideenreich wie die Schüler.“ „Selbst Lehrer zu sein“, „Teamwork“, „Computerprogramme und das Internet“. „Selbstverständlich wird auch gerätselt, gezeichnet oder Theater gespielt: Die modernen Bücher bieten hierfür zahlreiche Vorschläge und Anregungen.“ Ach ja, man müsste noch mal 11 sein!

Doch wie mag es den Lateinlehrern ergehen, die nach einem immer noch gebräuchlichen älteren Lehrwerk unterrichten und z. B. in der Lektion 37 ihren zwölfjährigen Schülern an so schönen Sätzen wie „Optamus, ut cuncti a philosophis moneantur et incitentur“ das Passiv beibringen und dann von ihren Schülern - oder den Eltern - gefragt werden, was denn nun eigentlich gemeint gewesen sei mit OMNIBUS? Was sagen sie auf die Frage: „Würden Sie, wenn Sie in Ihrer Latein-Klasse auch den Deutschunterricht erteilen könnten, Ihren Schülern deutsche Texte zumuten, die in Inhalt und Niveau denen aus dem von Ihnen benutzten Lateinbuch entsprechen?“

Ich erinnere an die Forderung von Rupert Farbowski (FORUM CLASSICUM 4/1997, dem ich in diesem Punkte voll zustimme), dass die Hinweise auf Nutzen und Wert des Lateinunterrichts nicht nur vor dem Beginn Platz haben dürften, sondern auch in einer der letzten Unterrichtsstunden von Klasse 10 oder 11, wo den Schülern deutlich werden müsste (Frage: Wieso erst dann?), „dass den abschließenden Worten des Lehrers ... tatsächlich auch die entsprechenden Taten vorausgegangen sind“.

Vielleicht kommen die Eltern der mit „LATEIN FÜR ALLE“ umworbenen Schüler aber auch auf die merkwürdige Idee, einmal in

Schulbuchkatalogen zu blättern, um zu erfahren, wes Geistes Kind das dort Angebotene ist. Wer z. B. die Kataloge einiger großer Verlage vom letzten oder auch von diesem Jahr betrachtet, könnte den Eindruck gewinnen, das Ziel des Lateinunterrichts sei die Lektüre einer Ganzschrift (oder mehrerer?). Ist das realistisch? Sind lateinische Texte so leicht? Wenn nein: Wo bleiben dann bei einer Jahre dauernden Lehrbuchphase die „Themen für jeden“? Oder geht es gar nicht um die Begegnung mit den alten Römern? Oder sie lesen, ein Lehrwerk sei sowohl für L1 (also 11-12jährige) als auch für L2 (13-14jährige) geeignet. Oder: „für jugendliche Anfängerklassen genauso geeignet wie für Erwachsenen-kurse oder das Selbststudium“. Heißt das, dass auf Alter, Lebens- und Lernerfahrung der Lernenden keine Rücksicht genommen wird oder dass diese von keinem nennenswerten Interesse sind, da sich ja die Antike nicht mehr ändern lässt? Über eine Grammatik lesen sie da vielleicht, sie werde dem „Verständnis der Schüler jeder Altersstufe gerecht“.

Bei den Erläuterungen eines Griechisch-Lehrwerks wird betont: „Wie tief der Benutzer die Inhalte ausschöpft, wird er von seiner Schülergruppe und den Zeitumständen abhängig machen“ - ach so: der „Benutzer“ ist nicht etwa der, der das Buch zum Lernen benutzt, sondern der Lehrer.

Hier haben die lieben Kollegen, die in so erfreulicher Weise für Latein werben, noch eine große Aufgabe vor sich, die mir als die eigentliche „Sisyphus-Aufgabe“ der Latinisten erscheint, nämlich dafür zu sorgen, dass eine die Schüler als Menschen ernst nehmende Humanität in der schulischen Wirklichkeit wie auch in den Verlagskatalogen ein wenig deutlicher sichtbar wird. Dann werden sie sicher noch überzeugender für das Produkt „Latein“ werben können, damit es dann vielleicht nicht mehr heißt „Delirant isti Romani“.

WALTHER FREDERKING, Kassel